

Blechdächer im Wallis = Toits de tôle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **43 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blehdächer im Wallis

Die Walliser Bergdörfer gehören zu denen, die von der Blehdächerpest am schlimmsten heimgesucht sind. Eine Erhebung, die vor einigen Jahren durchgeführt wurde, ergab, daß nicht weniger als 668 377 m² Blech die Bauernhäuser, Scheunen und Schöpfe der Walliser Dörfer verunzieren. Was das für einzelne Siedelungen bedeutet, sagen folgende Ziffern:

In Zermatt fand man 12 920 m², in Münster im Goms 13 188 m², in Savièse 14 956 m², in Héré-mence 18 652 m², in Bagnes 23 464 m² Blech. Die größte Verblechung aber zeigt Conthey mit 36 199 m².

Diese Entwicklung fand durch den Krieg einen Unterbruch, denn das Dachblech kommt zum größten Teil aus Belgien. Die Pause wurde benützt zur heilsamen Selbstbesinnung. Man wurde sich darüber klar, daß mit jedem Quadratmeter Blech nicht nur gutes Bauerngeld aus dem Lande gehe, sondern die Schindelmacher, die Plattenbrecher usw. ihre Arbeit verloren. Zugleich aber machte die Häßlichkeit sich breit, und die Stimmen fremder Gäste, die erklärten, ein Aufenthalt in solch blechverseuchten Dörfern werde ihnen unerträglich, wurden immer zahlreicher. So entschloß sich der Staatsrat des Kantons Wallis am 24. Dezember 1941 zu einem Erlaß, für den der Heimatschutz ihn nicht genug beglückwünschen kann. Die entscheidenden Bestimmungen lauten:

Art. 1. Alle Blehdächer in den Siedlungen und deren unmittelbarer Nähe werden mit einem grauen oder braunen Anstrich versehen.

Art. 6. In Zukunft wird das Anbringen neuer Blehdächer nicht mehr gestattet. (Zuwiderhandlungen mit Bußen von Fr. 20.— bis Fr. 200.— unter der gleichzeitigen Verpflichtung, Blehdächer, welche den Bestimmungen des gegenwärtigen Beschlusses, der am 1. Januar 1942 in Kraft tritt, nicht entsprechen, wieder zu entfernen.)

Möge diese vorbildliche Bestimmung im ganzen Wallis unerbittlich angewendet und in anderen Kantonen als Beispiel genommen werden.

Toits de tôle

Entre tous les villages alpestres qu'affecte la lèpre « tôle », ceux du Valais ont été les plus touchés. D'après une enquête conduite il y a peu d'années, la superficie totale des toits brusquement envahis par la tôle comportait dans ce canton non moins de 668 370 mètres carrés. A lui seul, Zermatt s'en attribuait 12 920. Les grandes communes suivaient la proportion. Münster, dans le Val de Conches, 12 188; Savièse, 14 956; Héré-mence, 18 652; Bagnes, 23 464; Conthey l'emportait en disgrâce par 36 199 m².

La tôle provenant en majeure partie de Belgique, la guerre, un instant, diminua la contagion. L'on en profita pour réfléchir. Ce n'était pas seulement l'argent des montagnards qui se perdait à chaque mètre. C'était le gain des tavillon-neurs et des carriers. C'était leur métier même. D'autre part, s'élevaient de plus en plus nombreuses les protestations contre l'enlaidissement progressif des localités et des sites. Les stations d'été se voyaient menacées de désertion par leur clientèle. En sorte que le Conseil d'Etat du Valais prit, le 24 décembre 1941, des dispositions dont la Ligue du Patrimoine National ne saurait trop le féliciter. Il arrêta ce qui suit:

Art. 1. Toutes les toitures de tôle dans les agglomérations et leurs abords immédiats seront passées à la peinture dans les teintes grise ou brune.

Art. 6. A l'avenir, la pose de nouvelles toitures de tôle ne sera plus tolérée sous peine de sanctions à prononcer par le Département de Police et allant de Fr. 20.— à Fr. 200.—, sans préjudice de l'obligation d'enlever les tôles placées contrairement au présent arrêté qui entre en vigueur le 1er janvier 1942.

Muni de pouvoirs aussi efficaces, l'Etat du Valais a désormais pansé une plaie qui, ailleurs, suppure encore. Puisse-t-il être partout en exemple!